

# Saale-Beitung.

Zweihunddreißigster Jahrgang.

### Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2 50 M., bei  
gleichzeitiger Bestellung von 3 M., durch  
die Post 3 M., halbjährlich 4 M.,  
einmonatlich 1 M., ohne Befreiung.  
Bestellungen werden von den Reichs-  
postämtern angenommen.  
Nr. 6938 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Dr. Ernst Schulze in Halle.

[Zersprecherbindung Nr. 176.]

### Anzeigen

wenn die Spalte über Herrn  
Ramm mit 20 Pf., solche aus Halle mit  
15 Pf. berechnet und in der Expedition,  
von unten Annahmestellen und allen  
Anzeigen-Expeditionen angenommen.  
Bestellen die Seite 60 Pf.  
Erhalten wöchentlich zweimal;  
Sonntags und Feiertagen einmal,  
sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.]

Nr. 304.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 2. Juli

1898.

## Der Aufmarsch zu den Landtagswahlen.

Als einst die Verfassung für den Norddeutschen Bund gemacht wurde, hatten einzelne Führer der liberalen Partei die Vorstellung, als ob der größte Teil der Gesetzgebung auf den Bund übergehe und die Landtage der Einzelstaaten auf eine Zufälligkeit beschränkt werden müssten, wie sie in Preußen auch in der Provinziallandtage haben. Diese Erwartungen sind nicht eingetroffen, obwohl im Laufe der Zeit eine weitestehende Ausdehnung der Zuständigkeit des Reiches stattfand. Die Landtage der Einzelstaaten, insbesondere Preußens, haben vielmehr auch in solchen Fragen Bedeutung erhalten, die der Gesetzgebung des Reichstages unterstellt sind. Hin und wieder tritt sogar unerwartet die Absicht hervor, auch dort die Landtage in Anspruch zu nehmen, wo verfassungsmäßig die Kompetenz des Reiches unabweisbar ist. Es sei mir an die Frage des Vereinsrechts erinnert, wo gleichzeitig Gegenwürfe sowohl im preussischen Abgeordnetenhaus wie im Reichstag vorlagen. Während der Reichstag ein Vorbehaltsrecht angenommen hatte, durch das das Verbindungsverbot aufgehoben werden sollte, brachte die preussische Regierung im Abgeordnetenhaus ihre Verbindungsabwehr ein, die die Aufhebung des Verbindungsverbot mit allerlei Verschärfungen der polizeilichen Verfügungen verknüpfte. Diese Angelegenheit ist zwar immer nicht zur Entscheidung gelangt, zumal fürstlich Hohenzollern die Kompetenzregulation zurückgezogen hat, doch noch vor dem Termin, an dem das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft tritt, auch jenes Verbot in den Einzelstaaten aufgehoben werden soll.

Die Einzellandtage aber haben auch in anderen Dingen neuerlich wachsende Bedeutung beansprucht, beispielsweise auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik. Während früher die Führer der Parteien, insbesondere auch der nationalliberalen, dagegen Einspruch erhoben, doch Reichsangelegenheiten in den Landtagen erörtert werden, nimmt seit Jahren die Handelspolitik in den Beratungen des preussischen Abgeordnetenhauses einen breiten Raum ein. Auch über die Münzpolitik und die Bankpolitik ist vielfach sowohl im Abgeordnetenhause wie im Reichstagen verhandelt worden. Dazu kommt, daß die Einzelstaaten im Reich der Einzelstaaten gelassen sind und das Zentrum nicht in dem Maße auf das Reich überzugehen will, wie fürstlich Bismarck einst glaubte. Durch die Ausnahmestatuierung für die Getreidezufuhr nach den österreichischen Stationen ist seit jenem Jahre eine erhebliche Beeinträchtigung des Getreideverkehrs namentlich aber der östlichen Provinzen hervorgerufen worden. Die Bildung der Landwirtschaftskommission hängt mit der Wirtschaftspolitik aufs engste zusammen; desgleichen die Erziehung von Kornlagerbänken. Der Landwirtschaftsminister v. Hammerstein hat harte Kämpfe mit den Agrariern auszufechten gehabt. Gegen ihn besonders richtete sich das Wort des Herrn v. Döbner im Reichstags: „Die Wintler können und sonst was!“ Der preussische Handelsminister Friedrich ist auch im Landtag wieder den Angriffen der Agrarier ausgesetzt gewesen, weil er angeblich das Biergesetz nicht anstrebte. Man versteht schon heraus, welche Bedeutung, insbesondere den preussischen Wahlen zum Abgeordnetenhause zukommt.

Allen auch der Schwerpunkt der Schul- und Kirchenpolitik ruht heute wieder in den Landtagen, insbesondere den preussischen Abgeordnetenhause. Im Reich ist von der kirchenpolitischen Gesetzgebung wenig übrig geblieben. Das eine Verhältnißgesetz findet nach wie vor die Aufhebung des Centrums, aber in dieser Frage sind die Ansichten auch innerhalb der liberalen Fraktionen geteilt. Das Civilstandsrecht, das einst nicht nur von den Ultramontanen, sondern auch von den Orthodoxen der protestantischen Kirche lebhaft befehdet wurde, ist so

sehr in die Reichsanbahnung des ganzen Volkes übergegangen, daß es auch bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht einmal vom Centrum mehr ernstlich angegriffen wurde. Hat doch die Civilstandsrechtgebung ähnlich auch lange vor dem Reichsvereinbarungsgesetz in katolischen Ländern geschehen und die Kurie sich damit liberal abgeben lassen. Dagegen richtet die liberale Partei heute stärker denn je ihr Augenmerk auf die Schule. Schon vor Jahren hat Windthorst prophezeit, es werde ein neuer schärferer Kulturkampf um die Schule ausbrechen. Ob diese Prophezeie schon in nächster Zeit in Erfüllung gehen soll, mag zweifelhaft erscheinen. Nebenfalls gelangt die Erinnerung an den Schulgegenstand des Grafen Zeltz, um zu zeigen, welche Tragweite die Zusammenfügung des preussischen Abgeordnetenhauses hat. Es könnten Umstände eintreten, die bei einer Wiederholung des Entwurfs die Ausfichten der Vorlage nicht so unabweislich machten, wie es die der Reichlichen Vorlage infolge des Druckes der öffentlichen Meinung wurden.

Die ganze politische Lage, wie sie sich für den preussischen Landtag ergibt, nötigt die Parteien zu einem vielfach anderen Verhalten als bei den Reichstagswahlen. Die Gegensätze sind andere und die Aufgaben ebenso. Die Sozialdemokratie spielt bei den Landtagswahlen keine Rolle. Es liegt also auch kein Bedürfnis vor, daß sich die bürgerlichen Parteien diesmal gegen sie vereinigen. Manche Gegensätze, die im Reich von Belang sind, scheiden in den Einzellandtagen völlig aus, insbesondere die Meinungsverschiedenheiten in Militärfragen. Daraus hat sich schon bisher ein freundlicherer Verhältnis zwischen der nationalliberalen Partei und den freisinnigen Gruppen im preussischen Abgeordnetenhaus ergeben. Es scheint, als ob sich eine engere Beziehung zwischen diesen Gruppen auch für die Wahlen zum Abgeordnetenhause anbahne. Das kann man aus den Aufstellungen sowohl der freisinnigen Presse wie insbesondere der „Allg. Corr.“ erkennen. Man ist sich jetzt überall der großen Gefahr bewußt, die in der Möglichkeit einer rein konservativen Mehrheit liegt. Schon heute sind die beiden konservativen Fraktionen im preussischen Abgeordnetenhause so stark, daß ihnen an der Mehrheit nur ein halbes Duzend Stimmen nicht nur verhindern, daß die Konservativen dieses halbe Duzend Mandate gewinnen, sondern auch dahin zu wirken, daß die weit über die berechtigten konservativen Interessen hinausgehende Stärke der Rechten erheblich eingeschränkt und vermindert wird.

Ob die Sozialdemokratie an diesem Kampfe gegen die konservative Partei theilnehmen wird, steht dahin. Seit dem letzten Parteitage ist zwar das Problem der Theilnahme an den Wahlen auch unter dem Dreifelhundertrecht in der sozialdemokratischen Presse vielfach zu Gunsten dieser Theilnahme erörtert worden, allein gerade gegenwärtig scheint die Stimmung gänzlich umgeschlagen zu sein, was man nach den Erfahrungen bei den Reichstagswahlen wenigstens begründet finden kann. Die Sozialdemokratie beschränkt sich darüber, daß sie von den Freisinnigen nicht hindereblich unterstützt werden ist. Folglich will sie bei den Landtagswahlen Theilnahme haben. Es wird sich zeigen, wenn damit allenthalben von allen liberalen Gruppen gerechnet wird. Man wird sich nicht auf die sozialdemokratische Hilfe verlassen können, sondern nach Möglichkeit die Rechten der eigenen Partei aufwiegen müssen, um die Lebensmacht der Rechten zu beschränken. Besonders kann durch eine rege Theilnahme an den Wahlen dem Liberalismus erhörter Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung mehrerer erringen werden. Ist doch die Wahlbetheiligung im Jahre 1893 vielfach so gering gewesen, daß sie im Durchschnitt nur 18 Prozent, in einzelnen Provinzen sogar nur 5 Prozent betrug. Daran ist theilweise das Klassenstimmrecht und theilweise die Oessentlichkeit der Abstimmung schuld, aber es wird und muß gelingen, auch

diese Hindernisse zu überwinden, damit nicht im nächsten Abgeordnetenhaus die Konservativen allein eine Mehrheit haben und damit neben den freisinnigen Gruppen auch die nationalliberale Partei vollständig ausgeschlossen wird.

## Deutsches Reich.

### Nationalliberale und Konservative.

Die „Nationalliberale Corr.“ bekommt es jetzt mit der Angst zu thun angeht der Haltung ihrer Parteigenossen gegenüber den Konservativen und läßt darum im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen heute den folgenden Ertrag vom Stapel (s. auch den Vortartikel).

Bei der Vorbereitung für die nächsten Landtagswahlen ist vor allem in Betracht zu ziehen, daß im Abgeordnetenhause beide konservativen Parteien zusammen genommen, wie sich beim Vereinbarungs- und im Abstimmungsparagrafen so marant gezeigt hat, nur weniger Stimmen bedürfen, um dem Saale ihren Willen durchzusetzen zu können. Dazu kommt als Zweifel, daß in der freisinnigeren Fraktion des Abgeordnetenhauses sich merkwürdige Veränderungen im Laufe der letzten Legislaturperiode vollzogen haben, welche die Traditionen der freisinnigeren liberalen Partei als bürgerliche Mittelpartei auf den Kränze haben. Das Reichliche Schulgesetz schmerzt gefühlerlos haben. Je mehr sich die Legislaturperiode dem Ende nähert, je mehr sich die freisinnigeren Partei zuletzt an die äußerste Rechte anlehnt, um so deutlicher trat, und zwar ohne jede Herausforderung von nationalliberaler Seite, in der Führung der freisinnigeren liberalen Partei hervor, auf politischem oder wirtschaftlichem Wege die Nationalliberalen zu halten. Dieser Versuch ist nicht gelungen; bei dem Nächstgehenden eine s Mittellinie besteht es sein Wenden. Nun ist es ganz natürlich, daß die preussische Regierung mit einem von beiden konservativen Fraktionen beherrschten Abgeordnetenhause sich sehr gern abfinden würde, und darin ist auch begründet, daß in dem gerade von der extremen Agrarfraktion so besonders schmerzhaft empfundenen Mittellinie so schnell die bekannte landwirtschaftliche Hilfe sich eingestellt und umgewandelt in verschiedenen Kreisen trotz aller „Rechtlosigkeit“ bei den Reichstagswahlen sich in bekannter Art betätigt hat. Wir haben den Eindruck, als ob Einflüsse aus der Rechten und von agrarischer Seite sehr energig wirksam gewesen sind, um an maßgebenden Stellen den Versuch zu erneuern oder, wo man ganz glaubte, zu erhalten, daß es mit der nationalliberalen Partei, insbesondere in Hannover, zu Ende sei. Der Ausgang der Wahlen hat durch diese Abweichungen einen kräftigen Druck notwendig, daß die nationalliberale Fraktion mindestens so stark, wie die gegenwärtige, wenn irgend möglich, noch stärker und eben so geschlossen gründer. So nur ist eine Politik zu sichern, die auf die berechtigten Ansprüche des stets überbelebten Bürgerthums am Staatsleben die schärfste Rücksicht und unbedeutend von extremen Theorien unberührt ist, das schließt aber nicht aus, daß sie bei der Wahlbetheiligung nicht nachdrücklich anmahnt. So allein ist vielleicht möglich, daß die freisinnigeren Fraktion sich allmählig wieder als Mittelpartei fügen kann.

Diese Erkenntnis hätte dem nationalliberalen Parteivorstand nur früher, nämlich vor den Reichstagswahlen, kommen sollen!

### Wider die Sozialdemokratie.

Die Regierung ist entschlossen, gegen das Eindringen der Sozialdemokratie in die Beamtenkreise mit allen Mitteln der Disziplin einzuschreiten. Auch mehren sich die Anzeichen, daß von h öchster Stelle die Weisung ergangen ist, die sozialdemokratischen Untreue innerhalb des Beamten-

Natürlich führten die Zustimmungen mich auch vor's Nichtvor- hinaus nach der schönen „Grenitgasse“, wo die Blume des „Gefertigtes“ so lieblich blüht. — in schäumenden Gläsern. Während wir in einen von regen Baumstämmen errichteten Leinwandhause standen und entzückt hinaus schauten in den wunder- schönen von der Herr durchgeführten „Plänschen Grund“, wo in der Ferne über dem Städtchen Pläne die malerische Ruine der Ehrenburg aufragt — trat ein Herr mit drei Damen zu uns auf den Aussichtspunkt. Er, eine interessierte, behäbige Figur mit einem energiegelassenen Kopfe, dunklen Augen, grauem Haar und Vollbart, griff etwas mühsam und sprach flodend: „Meine Begleiter stehen mich an und flüsterten: „Das ist er — Willibald Alexis!“

Wie hatte mich, den träumenden Knaben, dieser Name schon immer so selbstig angestrichelt, wenn der Vater ein Taschenbuch oder eine Zeitschrift mit einer Geschildete und mit Gedichten von Willibald Alexis nach Hause brachte — dort oben in dem traumhaft stillen, weltverlorenen Städtchen an der Ostsee. Der Name allein war für mich schon Poesie — und ist es stets geblieben, wenn auch die damals geliebten Taschenbuch-Gedichten längst vergessen sind. Und wenn ich das Lied hörte: „An Alexis send ich dich!“ — dann mußte ich immer an Willibald Alexis denken. — Und dann auf dem Gymnasium zu Straß- und in dem mit welchem unerwartlichen Umschwung habe ich die vielen dickdrühtigen Romane des berühmten „Walter Scott der Welt“ verschlungen: den „Gaius“, — den „Holland von Berlin“ — den „falschen Waldemar“ — den „Jegrimm“ — den „Wervolf“ . . . Und nun — nach so vielen wechselreichen Jahren — stand ich plötzlich im schönen Ahringer Neben dem geliebtesten Dichter meiner Kindheit: ich ein junger Bursch mit frohen Augen, vor denen das Leben so feurig und ver- heißungsvoll lag, und mit dem ersten heftigen Poetenentzücken im Herzen und im Schreyepulte . . . er, der gefeierte Dichter mit dem berühmten Namen in der deutschen Literatur- geschichte — ein geborener Oeise, dem die einst so fleißige

und reich gezeichnete Feder für immer aus der zitternden Hand gefallen war . . . O Tragödie des Lebens!

Neben dem unglücklichen Dichter, ihn stäubend und kühlend, stand seine edle Gattin: eine schöne, klare Frau mit lauzig angliedigen Keden und opferfreudiger Liebe in den milden blauen Augen — der Engel seines geträumerten Lebens. Wo ihm denn mühsamen Sprechen die Worte fehlten, half sie mit zarter Schonung fast unmerklich ein, — wo sein Fuß müde lastete, stützte sie den Körper mit lauter sicherer Hand. — Die jungen Damen waren die Pflegerinnen des Paars. Eigene Kinder waren ihm nicht beschieden.

Meine Fremde hatten mit sich das fremdliche weiche Land- haus unter dem alten Linden vor der Stadt gezeigt, das Willibald Alexis sich hier in Ansbach vor sechs Jahren — heimlich — erbaut. . . und in dem ihn vor zwei Jahren, während er noch am letzten Bande seines letzten branden- bürgerischen Romans, „Dorothea“ schrieb, ein granatener Gebrü- schlag betroffen hatte. . . Sein Geist war klar — aber zuge und jeder wußten die rechten Worte nicht mehr zu finden. . .

Es war dasselbe grauobehaarte Leben, das König Friedrich Wilhelm IV. fast gleichzeitig mit Willibald Alexis beinahe hatte — und das als Gebrüderwiedergabe endete. Nur daß des Dichters starker Körper, durch die vielen großen Wandlungen seiner Jugend gekräftigt, sein Leben fast ein Jahrzehnt länger er- tragen als der arme König.

Willibald Alexis ist am 16. Dezember 1871 zu Ansbach in Thüringen gestorben — am 29. März vor 100 Jahren in Dresden geboren.

Leber sein Leben und Dichten noch einiges in einem zweiten Heft.

[Nachdruck verboten.]  
**Inser „Märkischer Walter Scott.“**  
Eine Erinnerung zu des Dichters hundertstem Geburtstag.  
Von Arnold Wellmer.

Im August werden es nun schon 40 Jahre! Das Jubel- fenster 1858 zu Jena war vorübergerauscht und hatte mit der fröhlichen und glänzenden Feier des dreihundertjährigen Be- stehens der Universität Johann Friedrich's geschlossen. Im alten „Geleitshaus“ — in dessen Veranda an der Saale Gesteir an einem leuchtenden Vollmondabend seine wunderwürdige Falsche „Das Wasser rauscht — das Wasser schwoll — ein Fischer sah daran . . .“ gedichtet haben soll, während er drinnen, jenseits der Hamburger Brücke in der „Tanne“ seinen „Erfen- fang“ erlebte und sang, als ein Bauer mit seinem kranken Kinde zum Doktor über die Brücke ritt und nach einer Weile traurig zurückkehrte: „in seinen Armen das Kind war todt.“

In diesem alten erinnerungsreichen „Geleitshaus“ hatte „das Capriccio“ feindseliglich und abgewinnlich „das Capriccio“ sonnmers gefeiert und die guten Capriccio's aus Wranthald, — den jetzigen Meinenamen, die „Füßlingen“ führten, hatten mich freundlich eingeladen, einen Theil der Fäden in ihrem geliebten Elternhause zu Ansbach zu verweben — nicht, der ich in der fernem Heimat nur noch Gräber hatte. Und so verlebte ich denn in dem fremdlichen Ansbach schöne sonige Augusttage in traulicher Häuslichkeit. Hier ob ich zum ersten und zum letzten mal echten rechten Thüringer Brinnloß und trank dazu feurigen Johannisbeerwein — aus ganz kleinen Spitzgläsern, denn dieser selbstgelektete Wein stand in dem Hofe: selbst jungen Studenten zu lieblich ummelnd in's Hirn zu selgen!

Die lieben alten Füßlingen — wenn diese Zeilen sie nach 40 Jahren noch erreichen sollten — seien für jene fernem frohen Jugendtage von Herzen gegrüßt und geliebt.





Grosser

# Inventur-Ausverkauf.

Derselbe umfasst: **Seidene, wollene, halbwollene und Wasch-Kleiderstoffe, Elsässer Baumwollenwaaren, Leinen-, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Fortiären, Damen-, Mädchen- und Knaben-Confection, Damenputz, Weisswaaren und Posamenten.**

Unter anderem empfehle ich:

- Einen Posten **Damen-Kattun-Blousen Stück 50 u. 75 Pfg.**
- Einen Posten **Organdy-Blousen, hervorragende Notheiten, St. 1.25 u. 1.50.**
- Einen Posten **schw. Wintertricottailen, prima Qualität, Stück 1.25.**
- Einen Posten **kar. Damen-Staubmäntel mit langer Pelerine, St. 6 Mk.**
- Einen Posten **Loden-Staubmäntel in den modernsten Farben, St. M. 7.50.**
- Einen Posten **Winter-Damen-Jackets, nur feinere Genres, Stück 5 M.**
- Einen Posten **Damen-Regen-Mäntel aus reinwoll. Stoffen, St. 2.50, 3.5.**
- Einen Posten **Mädchen-Mäntel in verschiedenen Grössen, St. 1.50, 2.50, 3.**
- Einen Posten **schw. Damen-Pelerinen, elegant garnirt, Stück 2 Mk.**
- Einen Posten **schw. Pelerinen, im Rücken anlegend, Stück 4.75, 7.50.**
- Einen Posten **Damen-Wash-Costumes in vielseitigen Façons, St. 3 M.**
- Einen Posten **Damen-Schulterkragen, feine Rahmenarbeit mit Seide, Stück 1.25.**
- Einen Posten **hocheleg. Blousen u. Blousenhemden weit unter Preis.**
- Einen Posten **Damen-Unterröcke bedeutend unter Einkaufspreis.**
- Einen Posten **Knaben-Anzüge, vorjährige Façons, Stück M. 1.25.**

- Einen Posten **elegant garnirte Damenhüte das Stück M. 1 — 4.**
- Einen Posten **Original-Modellhüte das Stück M. 7.50 — 10.**
- Einen Posten **Knaben- u. Mädchen-Mützen das Stück 10 u. 20 Pf.**
- Einen Posten **Knaben-Strohüte das Stück 25 Pfg.**
- Einen Posten **Herren-Strohüte, zurückgesetzte Façons, Stück 10 Pf.**
- Einen Posten **Echarpes und Kopfhäles das Stück 40 u. 75 Pf.**
- Einen Posten **Rüschen und Schleifen das Stück 10 u. 20 Pfg.**
- Einen Posten **Damen-Sonnenschirme das Stück 50 Pfg. u. 1 M.**
- Einen Posten **Glacé-Handschuhe das Paar 75 Pfg.**
- Einen Posten **Regen-Schirme zu aussergew. billigen Preisen.**
- Einen Posten **Spitzen, Stickereien und Einsätze etc.**
- Einen Posten **seidene Ballstoffe, klare und halbklaare Gewebe.**
- Einen Posten **Tapissierewaren zu sehr billigen Preisen.**
- Einen Posten **ff. Leder- u. Luxuswaaren bedeutend unter Preis.**
- Einen Posten **ff. Japan-, Metall- und Korb-Waaren.**

Geschäftshaus

# J. Lewin

Marktplatz 2 u. 3.

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

**Sie besten, solidesten neuen Fahrräder,**  
 nur besterem Material, fast nur billigst  
 bei **Teudeloff, Merseburger Str. 147.**  
 Fahrunterricht Käufern gratis.  
 Auch habe ich noch einige sehr gut erhaltene  
 gebrauchte Pneumatik-Rover auf Lager, sowie  
 sämtliche Zubehör- und Reparaturteile.  
 Reparaturen werden, wenn auch die Räder nicht bei mir gekauft  
 sind, billigst ausgeführt.  
 Fernsprecher 528. — Werkstatt mit Motorenbetrieb.

**BESN. BINDER**  
 Alleinverkauf für  
 Halle und Umgegend  
**Fritz Müller**  
 im Reichshofgebäude u.  
 Leipziger Str. 33.  
 gesetzlich geschützte Cigarre.

**Sicherung für die Reisezeit**  
 bietet die durch mich vertretene  
**Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl**  
 zu billigen festen Prämien.  
**C. Luckow, Schwitzgasse Nr. 5,**  
 Generalagent d. Transatlant. Feuer-Verl.-Act.-Ges. Hamburg.

**Kapital-Anlagen**  
 in Wechselpapieren und Hypotheken vermittelt unter den günstigsten  
 Bedingungen  
**Woldemar Thoss, Bank-Geschäft, Schulstr. 7,**  
 Schönitzs großes Lager sicherer Wertpapiere.  
 Für den Anzeigenteil verantwortlich: W. König in Halle.

**Solinger Stahlwaren-Haus**  
 und Kunst- u. Hohlschleiferei mit Maschinenbetrieb von  
 vis à vis der Geleisstrasse  
**Max Turner, Nr. 55.**  
 im Jahre 1866 gegründet v. J. Turner im Jahre 1866.  
 Grosses Lager in allen Arten von Messern und Scheren  
 Specialität: Barbier- und Friseur-Artikel.  
 Für alle aus meinem Geschäft  
 oder Schleiferei gehende  
 Waaren leiste volle Garantie.

**Brief- u. Rechnungs-Ordner**  
 empfiehlt  
**Aug. Weddy, Leipziger Str. 22.**

**Himbeersaft** per 80 u. 100 Stk.  
**Erdbeersaft** per 80 u. 100 Stk.  
**ff. Oliven-Öel** per 100 Stk. 4. 1.25.  
**A. Krantz Nachf.**  
 Fernsprecher 290. Gr. Steinstraße 11.

Mein  
**Juwelen-, Gold- u. Silberwaaren- und Bijouterie-Geschäft**  
 befindet sich  
 vorübergehend bis 1. Okt. d. Js.  
 im Hause des Herrn Klempnermeister  
**Klapproth,**  
**Alter Markt Nr. 2,**  
 vom 1. Okt. an für die Dauer  
 wozu heabs. Geschäftsvergrößerung  
**Schmeerstrasse 11,**  
 in dem jetzt von der Weinhandlung v.  
 Spinner benutzten gr. hellen Eckladen.  
**Franz Robert Tittel.**

**Korb- und Kinderwagen-Handlung**  
 in Halle  
 Hotel Stadt Berlin  
**St. Veit, Str. 45**  
 Grobes Special-  
 geschäft  
 in Kinderwagen  
 von einfaehsten bis elegantesten erhalt  
 Sendung von neuen Modellen.  
 Gleich. empf. Trage-, Baby-, Tand-,  
 alle Karren- und Reiterfähr, sowie  
 Substanzwaaren. C. Nasse.

**Franz Jäger,**  
 Leipziger Str. 55. Nähe Bahnhof.  
**Grösste Werkstat**  
 für Reparaturen und Neu-  
 anfertigung am Plage.

**Drehrollen**  
 besser Construction liefert  
**Prätorius, Wörnitzer Strasse 103.**  
 Die Expeditionen der Halle-Zeitung  
 Gr. Berlin. Neue Promenade 1 und  
 Markt 2 (Wagnergebäude).  
 Mit 8 Beiläutern.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel

